

Zeitschriften

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **77=97 (1931)**

Heft 5

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Seit der letzten Publikation sind der Redaktion folgende *Todesfälle von Offizieren unserer Armee* zur Kenntnis gekommen:

- I.-Oberlt. *Alfred Ritter*, geb. 1894, Fus.-Kp. III/137, gestorben in Kinga, Mozambique.
- Pr.-lt. Tr. subs. *Louis Comte*, né en 1897, cp. subs. IV/1 Lw., décédé le 22 mars à La Tour-de-Peilz.
- San.-Oberlt. *Josef Flüeler*, geb. 1892, Amb. I/5, gestorben am 8. April in Montana.
- Tr.-Oberst *Christian Hofer*, geb. 1853, z. D., gestorben am 9. April in Bühlikofen bei Zollikofen.
- I.-Hptm. *Fidel Linder*, geb. 1862, zuletzt Lst., gestorben am 13. April in Wallenstadt.
- Verw.-Hptm. *Florian Mattli*, geb. 1857, zuletzt Lst., gestorben am 18. April in Chur.
- Art.-Oberst *Arthur Merz*, geb. 1869, z. D., gestorben am 21. April in Menziken.
- Feldpred.-Hptm. *Werner Flückiger*, geb. 1902, Stab I.-R. 16, gestorben am 1. Mai in Lützelflüh.
- San.-Oberstlt. *Romeo Nosedà*, geb. 1867, T.-D., gestorben am 3. Mai in Vacallo.
- Art.-Major *Daniel Gauchat*, geb. 1869, z. D., gestorben am 5. Mai in Zürich.
- I.-Hptm. *Wilfried Walker*, geb. 1851, zuletzt Landsturm, gestorben am 8. Mai in Solothurn.
- I.-Major *Louis Yerly*, né en 1877, en dernier lieu cdt. du bat. lst. 14, décédé le 9 mai à Bulle.

Wie wir soeben erfahren, ist

Herr Oberstkorpskommandant *Robert Weber*, früherer Waffenchef des Genie, während des Aktivdienstes Geniechef der Armee, am 14. Mai in Zürich, seiner Heimatstadt, sanft entschlafen. Wir werden in unserer nächsten Nummer eine Würdigung dieser für unsere Armee höchst bedeutsamen Persönlichkeit bringen. Vorläufig versichern wir die Familie des Verstorbenen unseres herzlichsten Beileides.

Z E I T S C H R I F T E N

Journal royal united service institution. February 1931.

Großbritannien ist bekanntlich nach dem Weltkrieg von dem schließlich auch ihm aufgezwungenen System der allgemeinen Wehrpflicht zum frühern System eines verhältnismäßig kleinen *Eliteheeres*, das durch *Anwerbung* rekrutiert wird, zurückgekehrt.

Da mag es denn auch für uns interessant sein, zu hören, was ein höherer englischer Berufsoffizier über den *Soldatenberuf* als solchen in England zu sagen weiß.

Oberstlieut. G. Mc M. Robertson, D. S. O. hielt über dieses Thema einen Vortrag, der in der Zeitschrift zum Abdruck gelangt.

Der Vortragende kam zum Schluß, daß:

1. *Mit Bezug auf die U. Of. und Mannschaften* der Dienst in der stehenden Armee heute vielversprechend und gut ist. Daß für die Leute vorzüglich gesorgt wird, der Dienst außerordentlich abwechslungsreich und interessant ist. Daß der Beweis, daß derselbe von den Leuten geschätzt wird, darin zu sehen ist, daß die entlassenen Leute mit Freude und Stolz auf ihre Dienstzeit unter der Fahne zurückblicken und jeweilen den Dienst nur ungern verlassen.

2. *Mit Bezug auf die Offiziere* wohl kein anderer Beruf zur Erlernung relativ so wenig Kosten verursacht und dabei schon am Anfang der Karriere schon so gute Bezahlung aufweist. Daß das gegenwärtige System der Beförderung es nach menschlicher Voraussicht sicherstellt, daß der Tüchtige stets vorwärtskommt. Daß auch für den Offizier und ganz besonders für ihn heute die Karriere in der englischen Armee eine außerordentlich gesunde und interessante ist und gerade in dieser Hinsicht mehr bietet, als sozusagen jeder andere Beruf. Aus den beigegebenen Tabellen erfahren wir bezüglich *Besoldung des englischen Berufsoffiziers*, daß *dieselbe wirklich verglichen mit unsern bescheidenen Verhältnissen, geradezu splendid genannt werden muß.*

Erhält doch beispielsweise ein Lieutenant unverheiratet nach 7 Jahren Dienst in England bereits Lst. 357, verheiratet Lst. 429. Ein Major unverheiratet nach 5 Jahren Dienst als solcher Lst. 659, verheiratet Lst. 735. Ein Oberstlt. der ein Kommando bekleidet, Lst. 1142, bzw. Lst. 1189. In der indischen Armee sind die Ansätze noch ganz bedeutend höher. O. B.

Coast Artillery Journal. January 1931.

Seit Neujahr 1931 erscheint diese vorzüglich redigierte amerikanische Küstenartillerie-Zeitschrift in einem neuen Gewande und vergrößerten Format.

Major J. H. Cunningham, C. A. C. beschreibt in einem längeren Aufsatz den *Marsch des 61. Küsten-Art.-Reg.* mittelst welchem es seinen Garnisonswechsel von Fort Monroe nach Fort Sheridan vollzog. Die dabei von dem motorisierten Regiment zurückgelegte Distanz betrug nicht weniger als 1203 englische Meilen, also rund *1935 Kilometer*. Davon führten über 160 Meilen, oder rund 260 Kilometer durch und über die Blue Ridge und Alleghany Berge. Verfasser beschreibt eingehend alle die Vorbereitungen für die Dislokation. Sie bestanden in der Hauptsache im Marschtraining, d. h. Einfahren, gründlichster Instandstellung des gesamten Materials, Beschaffung weiterer Transportmittel, Festlegen der Marschroute, der Zwischenhalte und sorgfältiger Rekognoszierung derselben, Festlegen der Marschformationen, Bereitstellung einer Polizeieskorte für den Straßenpolizeidienst, Aufstellung einer Kostenberechnung, Fühlungnahme mit den lokalen und staatlichen Behörden der Städte und Staaten, die man auf dem Marsche berührte. Der Marsch, in aller Ruhe ausgeführt, nahm die Zeit vom 14. Mai 1930 bis 13. Juni in Anspruch. Die mittlere Tagesleistung betrug etwa 60 Meilen, die niedrigste 30, die höchste 78.

Der Aufsatz ist mit einer Anzahl gut gelungener photographischer Aufnahmen geschmückt. O. B.

The Cavalry Journal.

Diese vierteljährlich erscheinende, vornehm ausgestattete Zeitschrift bringt in ihrer neuesten Nummer (340 Seiten) wieder sehr viel Interessantes. Vor allem mag ein Artikel: „Cavalry in the trenches“, interessieren, der die Verwendung der englischen Kavallerie im Januar und Februar 1915 bei Zillebeke, östlich Ypern, schildert. Dort war es, daß zum ersten Male Kavallerie als eigentliche Fußtruppen verwendet wurden. Es lösten sich 3 Kavallerie-Divisionen ab, die als Ersatz für anderweitig eingesetzte französische Truppen dort eingesetzt wurden.

Weitere Artikel behandeln verschiedene Themen rein militärischer als auch sportlicher Natur, speziell mag eine Abhandlung über Philipoemen, den letzten

General der alten Griechen, interessieren, der auch über die damalige Ausbildung der Truppen allerhand Interessantes enthält.

Berichte über sportliches Reiten und Fischen bilden eine angenehme Abwechslung in dieser militärischen Zeitschrift, die auch in unserm Offizierskorps „jedem etwas“ zu bieten vermag.

Captain F. C. Hitchcock ist der Verfasser eines längeren Artikels über unsere Armee: *The Swiss Army and its Cavalry*. Er scheint indessen kein genauer Kenner unserer Armee zu sein, sondern wohl mehr aus Gesprächen an schweizerischen Kurorten dies und jenes über unsere Weheinrichtungen vernommen zu haben. Seine Aeüßerungen sind meistens sehr schmeichelhaft und wo sie auf genauen Beobachtungen beruhen, entsprechen sie den *tatsächlichen* Verhältnissen. Die Kavallerie scheint er besser zu kennen, er rühmt vor allem unsere guten Kavalleriepferde, die wir ja momentan alle aus Irland beziehen, auch scheinen die wiederholten Reitersiege unserer offiziellen Equipe, die in drei Malen den großen Aga Khan Gold Cup anlässlich der Horse Show in Dublin gewann und damit endgültig in ihren Besitz brachte, bei den Kavalleristen über dem Kanal einen großen Eindruck hinterlassen zu haben.

Revue de Cavalerie. In der März-April-Nummer findet sich ein lehrreicher Artikel über die Kavallerie der großen taktischen Einheiten, also der Infanterie-Divisionen und Armeekorps. Diese „Groupes de reconnaissance“ würden in unserer Armee einer verstärkten Dragonerabteilung entsprechen. Eine I.-Div. verfügt über eine Aufklärungsabteilung, die sich aus einem Stab, einer Schwadron zu Pferd mit einer Gruppe Mg, einer Schwadron Radfahrer und einem Zug AMC mit einem der I. zur Verfügung stehenden Radioposten zusammen setzen. Die Aufklärungsabteilungen der Armeekorps haben ungefähr die doppelte Stärke und verfügen im Weiteren noch über einen Zug Begleitgeschütze, sowie 4 Raupenautos mit Mitrailleusen und 5 auf Sidecars untergebrachten Lmg. Im Uebrigen verfügt jedes I.-Regiment über einen schwachen Zug Kavallerie, 1 Off., 3. Uoff. und 19 Mann, die dem R. ganz zur Verfügung stehen.

Diese Aufklärungsabteilungen werden in der Regel verwendet bei Vorhuten und zur Aufgabe, den Marsch einer I. Div. durch ihre Aufklärung zu sichern. Sie sollen ein genügend nach vorne verlegtes Arbeitsfeld haben, um überhaupt Nachrichten sammeln und sie dem Div.-Kdten. übermitteln zu können. Diese Distanz wird im Allgemeinen 4—8 km betragen. Das Gros dieser Aufkl.-Abtlg. handelt hinter seinen vordersten Elementen auf einer Axe, um so die wichtigsten Geländepunkte sukzessive in Besitz nehmen zu können. Es wird sich auch darum handeln, diese vereinzelt Widerstände zu überwinden suchen, um dann mit einer fortlaufenden Feuerlinie den Kontakt aufnehmen zu können. Es ist bemerkenswert, daß sich in der heutigen Zusammensetzung der Aufkl.-Abt. der Großteil der zur Verfügung stehenden Mittel nur auf den Straßen vorwärts bewegen kann, einzig die Reiterschwadron macht eine Ausnahme. Immerhin werden diese Aufkl.-Abt. in den meisten Fällen im Stande sein, einen einmal genommenen wichtigen Geländepunkt bis zum Eintreffen der I. Vorhuten halten zu können; anderseits werden sie wohl auch in den meisten Fällen im Stande sein, die Div. vor unliebsamen Ueberraschungen zu bewahren. 6 sehr instruktive Croquis vervollständigen diese für uns sehr interessante Abhandlung.

Ein weiterer Artikel behandelt die Frage der deutschen Reitervereine, die nach Ansicht des Verfassers, des französischen capitaine Chailly, einzig den Zweck haben sollen, in einem Kriegsfall in kürzester Zeit eine gut brauchbare Kavallerie aufzustellen. Die Entwicklung dieser Vereine, die im Jahre 1920 32 Sektionen zählten und 1928 bereits deren 150, geht konstant weiter, sodaß der Verfasser die Befürchtung ausdrückt, daß bei einer ev. Kriegserklärung die stark reduzierte französische Kavallerie der deutschen, die sehr rasch formiert werden könnte, wenigstens an Zahl unterlegen wäre.

Die Schilderung eines Flußüberganges durch deutsche Kavallerie in den Manövern von 1930 mag auch uns stark interessieren. Die Darstellung ist durch eine größere Anzahl sehr instruktiver Fotos bereichert.

Abhandlungen über pferdesportliche Themen, sowie über Ausbildung der Pferde 14 Jahrhunderte vor Christi Geburt haben sicher dem Kavalleristen viel Interessantes zu bieten.
Major *Schreck*.

Die „*Deutsche Wehr*“, Verlag Stalling Oldenburg, hat eine neue Redaktion erhalten in den Herren Major a. D. George Soldan; Generalleutnant a. D. George Brandt; Konteradmiral a. D. Reinhold Gadow. Auch das äußere Gewand hat sich verändert. Die Zeitschrift bietet in ihren technischen und taktischen Artikeln reichlich Anregung, auch für unsere Verhältnisse.

L I T E R A T U R

Redaktion: Oberst E. Bircher, Aarau.

Kriegsgeschichte:

Joffre et la Marne. Kmdt. Muller. Les éditions G. Crés & Cie., Paris.

Der Verfasser war während der Marneschlacht Ordonnanzoffizier von Joffre und hatte als solcher guten Einblick in die Vorgänge, die zur Marneschlacht führten. Im großen und ganzen wird das Bild, das ich in meinem Gedenkartikel Nr. 1 dieser Zeitschrift entwarf, bestätigt.

Das Buch ist für Interessenten der Führerpsychologie sicher lesenswert. Das Urteil ist klar objektiv, sein Charakter wird scharf umrissen, „il n'a que peu d'imagination — pas de ces éclairs de génie. Deux accessoires presque obligés, pourtant en toilette militaire, sont d'autre part considérés par lui comme un luxe superflu — les gants et les éperons.“

Wir vernehmen hier erstmals eine Schilderung der Organisation des Hauptquartiers in Vitry-le-François und dessen Arbeitsweise; für jeden Stabschef empfehlenswert. Ueber die militärischen Operationen ist wenig Neues zu vernehmen.

Die schwere Situation nach den erfolglosen Grenzschlachten brachte große Unruhe, begreiflicherweise, im Hauptquartier. Joffre wurde nicht davon betroffen, er mußte Zeit gewinnen; sein Entscheid — était relativement simple, et que la solution adoptée par le Commandement n'avait rien de génial. Ob in dieser Einfachheit nicht doch Genialität steckte.

Der Anteil Gallienis an der Marneschlacht findet eine annehmbare Klärung, ebenso die Unterstellung der 6. Armee unter diesen. Anfangs September, nach Tannenberg wurde die Situation noch kritischer „mais l'influence reconfortante de son calme souverain ne se fait guère sentir au delà de son entourage immédiat.

Er hörte die diversen Beurteilungen der Lage an, ohne viel zu äußern; den ganzen 4. September überlegte er, bis er zu einem Entschlusse kam. „On se battra sur la Marne: 20 Uhr hatte er mit Gallieni noch telefonisch verkehrt, obschon er das Telephon mit Recht nicht liebte.

Interessante Details vernimmt man über die Kommandoenthebung von General Ruffey, der völlig erschöpft war, und General Lanrezac, der es nicht verstand, sich General French, dem Engländer anzupassen.

Im Gegensatz zu Moltke, nahm Joffre persönlich mit den Führern an der Front Beziehungen auf.

Das Buch bedeutet eine wertvolle Grundlage für die Biographie Joffres, ein bedeutsames Buch zur Schlacht an der Marne.
Bircher.

Schlachten des Weltkrieges. Reichsarchiv, Bd. 36. Die Katastrophe des 8. August 1918. Verfasser: Thilo von Bose. Rittmeister Konrad Herrmann. Gerhard Stalling, Oldenburg i. O. Berlin 1930.

Mit diesem Bande schließt leider das hochbedeutsame Sammelwerk über die Schlachten des Weltkrieges ab, das ein großes Material in sich verarbeitet und als eines der besten und zuverlässigsten Quellenwerke zum Studium der modernen